

Start ins Berufsleben

Montag morgen - zwanzig nach sieben.

Man will ja pünktlich sein am ersten Arbeitstag.

Mit mulmigem Gefühl schleppen sich meine Beine vor die Pforten meines zukünftigen Wirkens. Zaghafte drücken meine Hände den Türknauf.

„Abgeschlossen !“

Nicht unglücklich über die gewonnene Galgenfrist, die offizielle Arbeitszeit beginnt um halb acht, beobachte ich das Gewirr auf der Strasse.

Jedes ankommende Auto könnte Angehörige, der Gucki TV AG beherbergen.

Mitarbeiter des Radio- TV Geschäftes, in welchem ich das professionelle Radio- TV Basteln erlernen will.

Fünf vor halb acht!

„Sind meine Hosen noch trocken?“

Ich wage es nicht mehr mich an die Hauswand zu lehnen. Wer weiss schon, ob das Gebäude nicht durch meine erdbebenartigen Nervositätsschübe zum Einsturz gebracht wird?

Mit der rechten Hand ergreife ich den linken bebenden Arm, um die genaue Uhrzeit entziffern zu können.

Zwei vor halb acht !

Bis jetzt macht noch kein Fahrzeug Anstalten auf den Vorplatz einzufahren.

Eine Ewigkeit später, - zwei Minuten, beginnen sich seltsame Gedanken in mein Hirn einzuschleichen.

„Hab ich mich in der Zeit verschätzt ?“

„Ist meine Uhr defekt?“

„Haben wir heute erst Sonntag?“

Fünf nach halb acht !

Immer noch keine Anzeichen von Arbeitswut bei meinen zukünftigen Kollegen.

„Ist der Chef gestorben und niemand hat es mir mitgeteilt?“

„Sind Ausserirdische gelandet oder haben es irgendwelche Zeitparadoxen ereignet?“

Mein Hirn läuft heiss.

„Mann ist arbeiten ein Stress !“

Durch den Schleier dieser für die Welt so unendlich wichtigen Fragen, nehme ich das Tuckern eines alten Daf - Variomatik war. Dieser mit den Firmenlogo, welches auch am Schaufenster klebt, bunt bemalte Benzinschlucker macht Anstalten auf dem Vorplatz einzuparken.

„Also sind doch keine Ausserirdischen gelandet“, kombinieren blitzschnell meine Hirnzellen, was meiner Nervosität jedoch keinerlei Abbruch tut.

Ein grasgrün bekleideter Mann, vielleicht doch ein Ausserirdischer, kommt auf mich zu. Bei näherem hinsehen entpuppt sich die Kleidung als grüner Arbeitsanzug, auf welchem sich ebenfalls das Firmenlogo befindet.

„Na, du musst der Neue sein“, begrüsst mich mein Chef.

Dies waren meine ersten Erfahrungen mit der harten Berufswelt. Beschrieben wurde mir diese als logische stets sinnvolle Sphäre, in der man nach bestem Wissen und Gewissen die Geschicke des Betriebes und die Interessen des Kunden im Auge hat. Aber wir sind ja alles nur Menschen.

Ich, ein unselbständiger sechzehn jähriger, der nicht gerade von Selbstvertrauen strotzte, begann nun also diese Welt zu entschlüsseln.

In den ersten vierzehn Tagen meiner Lehre begann sich meine Nervosität allmählich zu lösen.

Darüber freute sich hauptsächlich das Betriebsgebäude, da die durch mein anhaltendes Beben verursachten Risse sich nur noch langsam fortpflanzten.

Meine damalige Hauptaufgabe bestand darin, ein unförmiges Stück Eisen in eine perfekte Würfelform zu feilen. Als Hilfsmittel standen mir dazu ein locker befestigter Schraubstock und einige scheinbar aus der Steinzeit weitervererbten Feilen zur Verfügung.

Dass ich dieses ehrgeizige Ziel unter diesen misslichen Umständen nicht erreichte wird Sie nicht allzu sehr erstaunen. Besonders diejenigen unter Ihnen nicht, die sich auch schon mit derartigen Problemen herumgeschlagen haben.

Der Grund, für die nach vierzehn Tagen erfolgte Erlösung von dieser 'tief befriedigenden' Arbeit war allerdings bei meinen Arbeitskollegen zu finden.

Die durch meine enorme Arbeitswut hervorgerufenen quietschenden Klänge entsprachen in keiner Weise ihrem musikalischen Harmonieempfinden. Die andauernde, ungewohnte Lärmbelästigung machte sich in der Belegschaft mit schockartigem Haarausfall, chronischem Blasendruck, akustischer Gegenwehr mit 200 Watt Musikverstärkern und durch andere leistungsmindernde Symptome bemerkbar. Als Folge befand mein Chef den Würfel für hervorragend gelungen und betraute mich mit weniger akustisch wirkungsvollen Aufgaben.

Mein Betätigungsfeld verlagerte sich nun mehr in kundenorientiertes Gebiet.

Dazu gehörte zum Beispiel das entfernen zentimeterdicker Staub- und Nikotinschichten von vermeintlich altersschwachen Bildröhren, und das Befreien der Fernbedienungen von den Essensresten der letzten zwei Jahre.

Es ist übrigens sehr interessant was man beim Reinigen und Reparieren elektronischer Apparate so alles über die Essens- und Lebensgewohnheiten des Benutzers erfahren kann.

Stellen Sie sich zum Beispiel die Reinigung einer Fernbedienung vor.

Den Hygienevorschriften entsprechend setzen Sie sich als erstes die Gasmasken auf und ziehen sich Gummihandschuhe an.

So gewappnet sind Sie den Anforderungen gewachsen, welche das Sezieren einer Fernbedienung an Sie stellt.

Einem Chirurgen gleich, welcher die passende Einschnittstelle sucht, legen Sie nun die unter Marmelade- und Schokoriegelresten versteckten Schrauben frei.

Mit ein wenig Erfahrung und guten Augen können sie nun schon die ersten Vermutungen über die vom Kunden bevorzugten Snack und Marmeladesorten anstellen.

Anschliessend entfernen Sie die Schrauben und versuchen den Deckel zu entfernen.

Sollte dies sehr leicht von Statten gehen handelt es sich beim Benutzer wahrscheinlich eher um einen Bier- oder Weinliebhaber. Mit mehr Schwierigkeiten ist bei einem Cola - Fan zu rechnen. In diesem Fall müssen Sie mit Zuhilfenahme des Hebelgesetzes die verklebten Gehäuseteile voneinander trennen.

Sind Sie ins Innere vorgedrungen, können Sie nun durch die Farbe und Struktur der Rückstände Ihre Vermutungen über die bevorzugten Getränke und Snacks des Inhabers konkretisieren.

Den Tüftlertyp unter den Kunden erkennen Sie, wenn Ihnen die Fernbedienung fein säuberlich in Einzelteile zerlegt (aber vollständig), in einer Plastiktüte angeliefert wird. Allzu eilige Schlüsse sind aber verfrüht. Sollten die Teile in der Tüte nicht vollständig und mechanisch ramponiert sein, hat der Kunde unter Umständen eine Eigenreparatur mit der Fensterrausschmeissmethode versucht.

Einige sehr interessante Dinge erlebt man bei Hausbesuchen.

Als Radio und TV Elektriker lernt man vor dem reparieren eines TV Gerätes erst wie dieses fachgerecht herumgetragen wird.